

165. Der kleinrussische Pflug (Fig. 165), wie ihn A. PETZHOLDT auf seiner Reise 1855 in Kleinrußland, um Kiew und südlich davon, allenthalben fand (l. c. 1864, S. 91) ist ein echter, sogar sehr gut konstruierter Beet- und Radvorgestellpflug. Da gibt es keine Socha mehr, die hat im nördlichen Kleinrußland mit der Radvorgestellsocha (Fig. 161) im Gouvernement Tschernigow aufgehört. Das ist also ein ausgeprägter deutscher Beetpflug mit einseitwendigem, ebenflächigem, senkrecht stehendem, hölzernem Streichbrett, noch symmetrischer Schar, zwei

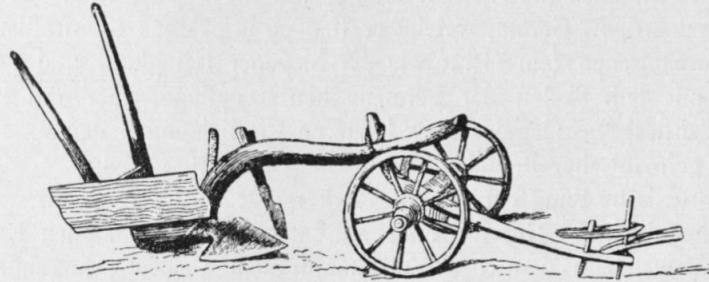


Fig. 165.

Sterzen, Sech und freibeweglichem Radvorgestell. GÜLDENSTÄDT (s. Fig. 166) stellt aber fast 100 Jahre früher den kleinrussischen Pflug mit unsymmetrischer (Beetpflug-)Schar dar. Das einzige, was ihn von den heutigen deutschen Beetpflügen unterscheidet, ist der Umstand, daß hier, bei einem Keilpflug, der Grindel mit einem Krummholz in die Sohle geht: in Deutschland hat man das heute nur noch bei Handgerätepflügen, beim Mecklenburger Haken, Kölner Wessel, in Graubünden. Unzweifelhaft ist dieses Geräte von den zahlreichen südwestdeutschen Mennoniten in Kleinrußland erfunden und hergestellt worden.

Dr. PEISKER (l. c. S. 80) sagt, daß dieser ukrainische oder kleinrussische Pflug auch in Kurland und einigen Gegenden des litauischen Herzogtums Samogitien an der Ostsee (Hafen Libau) gebräuchlich sei (z. *Pokiewa Ludw.*, Litwa, Wilno 1846, S. 349): Die Bodenbestellung geschieht mittels Socha, lemiesz und plug. Die ukrainischen Pflüge sind bloß in Kurland und in einigen Bezirken Samogitiens gebräuchlich.

Wenn nun auch dieser Pflug sicher von einem deutschen Wagner oder dessen Nachkommen oder von einem russischen Wagner, der in Deutschland oder in Rußland in von Deutschen geleiteten Werkstätten gelernt hat, oder vielleicht auch von der Mennonitenkolonie Molotschna her, gemacht wurde, so ist er doch ohne Zweifel ganz originell und sehr geschickt gemacht, und da er noch eine symmetrische Schar hat, dürfte das Gerät am Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts gemacht worden sein. Wahrscheinlich kostet schon die doch ganz überflüssige linke Scharhälfte allein ein Paar Ochsen oder noch mehr an Zugkraft.

A. PETZHOLDT, welcher das Gerät in Arbeit sah, sagt, daß dieser Pflug nur mit Ochsen bespannt werde, während in Nordrußland allenthalben Pferde zum Ackern eingespannt werden. Schon dieser Umstand deutet sicher auf deutschen Ursprung. Die Arbeit nennt er ganz gut, aber es brauche zu viel Zugkraft. Drei Paar Ochsen sind immer angespannt, wo der Boden etwas schwerer wird, findet man aber auch selbst vier Paar Ochsen daran. Der später von A. PETZHOLDT (l. c. 1864, S. 154) abgebildete altdeutsche Mennonitenpflug zu Molotschna in der Krim, der ebenfalls ein hölzernes Streichbrett hat, braucht nur zwei Paar Ochsen oder zwei Paar Pferde. Der Pflug hat eine rechtwinklige Schar, die Hypotenuse als Schneiderand und eine bessere Verbindung zwischen Schar und Streichbrettfläche und wahrscheinlich daher eine Zugkraftersparnis von einem bis zwei Paar Ochsen gegen den kleinrussischen Pflug. Die Mennoniten wollten aber demnächst das Streichbrett von Eisen machen, um Zugkraft zu sparen.